

Diskussion eines umfassenden Ansatzes zum Thema Tierwohl in der Milchviehhaltung

DI Michael Zoklits

Präambel

Wenn im Titel das Wort Diskussion steht, dann meine ich eine Diskussion mit Ihnen genau hier bei dieser Veranstaltung. Ich meine nicht, dass ich Ihnen ein fertiges Konzept oder eine fertige, festgefahrene Meinung vorstelle.

Das Konzept der 5 Freiheiten

Das Konzept stammt aus dem Jahr 1979 und ist daher nicht mehr ganz taufersch, wird aber dennoch bis jetzt verwendet.

Das Konzept wurde ab Mitte der 1980er Jahre für österreichische Verhältnisse und für einige Nutztierarten von Dr. Bartussek weiterentwickelt und adaptiert. Das System ist bekannt unter TGI 35 und lange Zeit vor allem im Biobereich verwendet, um Stallsysteme zu beurteilen.

1 Freiheit von Hunger und Durst

Grundvoraussetzung wenn wir von einem Nutztier Leistung haben wollen und daher in den allermeisten Fällen kein Thema.

2 Freiheit von haltungsbedingten Beschwerden

In den letzten Jahrzehnten wurden in den meisten Ställen deutliche Verbesserungen umgesetzt. Allein, wenn man davon ausgehen kann, dass es heute Allgemeinwissen bei den Milchviehhaltern ist, dass ein bequemer, stressfreier Liegeplatz für eine Milchkuh unabdingbar ist.

In den meisten Fällen auch Voraussetzung für hohe Leistungen!

3 Freiheit von Schmerz, Verletzungen und Krankheiten

Hier ist eine ambivalente Entwicklung zu beobachten.

Auf der einen Seite durch Tiergesundheitsdienst und auch der Tätigkeit ihrer Organisation wesentliche Verbesserungen für die Tiere.

Auf der anderen Seite haben Probleme, die über die zunehmenden Leistungen der Tiere kommen, in den letzten Jahrzehnten zugenommen: Mastitis, subklinische Mastitis, Stoffwechselprobleme: Klauen, Fruchtbarkeit, Ketose...

4 Freiheit von Angst und Stress

5 Freiheit zum Ausleben normaler Verhaltensmuster

Die beiden Dinge gehören für mich eng zusammen, denn wenn arttägliche Verhaltensmuster nicht ausgelebt werden können, entsteht Angst und Stress. Bei den Milchrindern ist hier beispielsweise die Möglichkeit zu erwähnen, dass stabile Gruppen mit stabiler Rangordnung bestehen und rangniedere Tiere entsprechend ausweichen können und stressfreie Liegeplätze finden.

Die notwendige Ergänzung des Konzeptes der 5 Freiheiten

Wenn man bedenkt, dass das Konzept der fünf Freiheiten nun bald 40 Jahre alt ist und der daraus abgeleitete TGI 35 auch nicht so viel jünger ist, so stellt sich die Frage, wie man das Konzept erweitern müsste, um auf die Entwicklungen der letzten 40 Jahre zu reagieren.

Mehr Tierwohl

Einerseits wurden in den letzten Jahren die verschiedensten Konzepte zu Messung des Tierwohls entwickelt. Abgesehen davon, dass die Objektivierung dieser oftmals „weichen“ Kriterien schwierig ist, geht die Entwicklung aus der Sicht des Nutztierschutzes hier in die richtige Richtung. Vor allem die größer werdende Bedeutung der Tiergesundheitsdienste hat dazu geführt, dass das Thema Tierwohl auf fast allen Betrieben mehr Beachtung findet. Und oftmals ist die Verbesserung des Tierwohls Voraussetzung, um die von den Tieren geforderten hohen Leistungen überhaupt erreichen zu können.

Tierzucht und artgemäße Fütterung

Andererseits war die Hauptentwicklung der letzten 40 Jahre eine „Verbesserung“ der Genetik um wesentlich höhere Milchleistungen zu erreichen. Damit einhergehend auch eine wesentliche „Verbesserung“ bzw. Veränderung der Futterrationen, um die genetisch möglichen Leistungen auch abrufen zu können.

In diesem Bereich ist aus Sicht des Nutztierschutzes der größte Diskussionsbedarf entstanden.

Im Anschluss möchte ich daher nur ein paar Stichworte anführen und freue mich auf eine fruchtbare Diskussion darüber:

Neue Erkenntnisse im Bereich der Genetik und neue Methoden in der Tierzucht scheinen eine fast unbeschränkte Steigerung der Milchleistung möglich zu machen.

Was sind die Folgen für das Tier:

- Extreme Belastung des Stoffwechsels (vor allem bei höchsten Leistungen zu Laktationsbeginn)
- Die Notwendigkeit von kaum mehr wiederkäuergerechten Futterrationen zu Laktationsbeginn
- Die Notwendigkeit den Stoffwechsel mit „Hilfsmitteln“ zu stabilisieren: von pansenstabilisierten Fetten und Aminosäuren über Propylenglycol bis Kexxtone (Monensin).
- Obwohl Umwelt und Management verbessert wurden keine Steigerung der (zu kurzen) Nutzungsdauer der Tiere
- Regelmäßige Erkrankungen an Ketose. Handelt es sich hier nicht längst um Qualzuchten?

Welche Maßnahmen kommen als nächstes, wenn die Milchleistungen weiter steigen?

Exkurs:

Um mein Anliegen zu verdeutlichen, ein kurzer Exkurs:

Bei der Putenmast wird in Westeuropa im Wesentlichen eine Herkunft BIG 6 – heute heißt sie BUT 6 – gemästet. Diese Tiere hatten vor 10 Jahren zu Mastende massive Schwierigkeiten mit der Gehfähigkeit und dem Skelett der Beine. Viele Tiere erlebten das Mastende – wenn überhaupt - nur unter großen Einschränkungen und Schmerzen.

Die Zuchtfirma hat schließlich reagiert und folgende Gewichtung bei der Zucht festgelegt:

25% Brustfleischanteil

25% Futtermittelverwertung

50% Verbesserung von Vitalität, Gehfähigkeit und stabileres Beinskelett.

Heute hat man Tiere, die weder weniger Brustfleisch haben, noch eine schlechtere Futtermittelverwertung haben, aber bis zum Mastende hin neugierige, vitale, mobile Tiere sind, die trotz ihres schnellen Wachstums und hohen Mastendgewichtes keine Schmerzen leiden.

Bei der konventionellen Hühnermast ist die gängige Herkunft die ROSS 308. Diese Tiere haben zu Mastende mit der Gehfähigkeit und dem Beinskelett Probleme; Dazu kommen Kreislaufprobleme wie Herzinfarkte und Bauchwassersucht. In Holland ist die gesamte Landwirtschaft – gemeinsam mit den Vermarktern - auf eine etwas langsamer wachsende Herkunft umgestiegen. Nun hat die Zuchtfirma jene Firma aufgekauft, die die langsamer wachsenden Herkünfte besitzt. Offensichtlich will man mit diesem Zukauf die Voraussetzung schaffen, die ROSS 308 wieder zu einem vitalen Tier zu züchten.

In der Rinderzucht liegen Zuchtentscheidungen noch bei der Landwirtschaft – den einzelnen Landwirten und Landwirtinnen. Sie müssen daher dringend darüber nachdenken, wohin eine artgemäße und wiederkäuergerechte Rinderzucht gehen soll, die dem Tier seine Würde lässt, ohne aber die durchaus hohen Leistungen - die ja notwendig sind – aus den Augen zu verlieren.